



St. Ulrich

In Silber (Weiß) auf grünem Boden der heilige Ulrich in schwarzem Mönchsgewand, die Rechte segnend erhoben, in der Linken ein silbernes (weißes) Kreuz haltend.

An der Stelle des späteren Klosters St. Ulrich lag in karolingischer Zeit eine Zelle *iuxta fluvium Melia*, die Vilmarszelle am Flößchen Möhlin. Wahrscheinlich ist sie von St. Gallen aus begründet worden, und in einer Urkunde dieses Klosters vom Jahre 886 erscheint sie auch zum ersten Mal, wenn auch ohne nähere Bezeichnung. 1087 verlegte der hl. Ulrich das in Grüningen bei Oberrimsingen gegründete Cluniazenserpriorat nach der Vilmarszelle. Der aus einem Regensburger Adelsgeschlecht stammende Ulrich, seit 1061 Mönch in Cluny, hat damals versucht, die dem großen burgundischen Reformkloster geschenkten Besitzungen im Breisgau durch eine Prioratsgründung zu organisieren. Bald darauf entstand im Möhlintal die den Heiligen Petrus und Paulus geweihte Klosterkirche, in der der 1093 verstorbene hl. Ulrich beigesetzt wurde. Das kleine und besitzarme Priorat, für das sich seit Beginn des 14. Jahrhunderts der Name St. Ulrich einbürgerte, wurde 1578 mit Zustimmung Clunys dem Kloster St. Peter inkorporiert. 1806 fiel mit der Aufhebung St. Peters auch St. Ulrich an den badischen Staat.

Von einer Gemeinde in St. Ulrich ist nicht viel bekannt. 1525 heißt es in einer Beschreibung des Breisgaus, im Tal von St. Ulrich stünden sechs Häuser, der Vogt heiße Dionisius Muckenhirn. Oberhalb des Ortes gegen den Gerstenhalm liegt das ehemals selbständige, seit dem 14. Jahrhundert erwähnte Geiersnest, wo 1722 Vogt, Richter und die ganze Gemeinde urkundlich genannt sind. Beide Gemeinden kamen nach 1806 zum Amtsbezirk Staufen und beantragten 1853 ihre Vereinigung, die im Jahre 1854 auch genehmigt wurde. Die Gemarkungen und die Vermögensverwaltungen blieben zunächst noch getrennt; sie wurden im Jahre 1868 vereinigt.

Die Huldigungsliste von 1811 siegelte für Geiersnest der Vogt Johann Batt mit einem Siegel, in dem außer dem Ortsnamen als Umschrift die Initialen *HB* des Vogts angebracht waren.



Siegel des Vogts Johann (Hans) Batt von Geiersnest mit den Initialen seines Namens, 1811



Siegel von der Huldigungsliste der Gemeinde St. Ulrich, 1811

St. Ulrich besaß damals kein eigenes Siegel, sondern siegelte mit einer die Initialen *MB* tragenden Petschaft. Später verwendete Geiersnest einen Farbstempel mit den von zwei Plamzweigen umschlossenen Initialen *GN*.



Farbstempel der Gemeinde Geiersnest, 2. Viertel des 19. Jahrhunderts



Farbstempel der Gemeinde St. Ulrich, 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts

Nach der Vereinigung mit Geiersnest führte der Ort St. Ulrich ein Siegel mit der Figur des hl. Ulrich, die im Jahre 1907 vom Generallandesarchiv für das Wappen neu gezeichnet und farblich festgelegt wurde.

Quellen: GLA Wappenakten Staufen und Freiburg. - Huldigungsliste 1811: GLA 236/1660. - Siegel des 19. und 20. Jh.: GLA Siegelkartei. - Erstnennung: UB St. Gallen 2 S. 147 Nr. 534. - Urkunde 1722: GLA 14/483.

Literatur: Kreisbeschreibung Freiburg II 2 S. 925 und 936.